

AUSSEN WIRTSCHAFT WIRTSCHAFTSBERICHT CHILE

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER SANTIAGO
APRIL 2020

AUSTRIA IST ÜBERALL.



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Santiago

Wirtschaftsdelegierter

Mag. Drazen Maloca

T +56 2 2233 0557

F +56 2 2233 6971

E santiago@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/cl

HEAD OFFICE

Mag. Reinhart Zimmermann

T +43 5 90 900 4205

E aussenwirtschaft.amerika@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller:
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien
Redaktion: AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER SANTIAGO, T +56 2 22 33 05 57
E santiago@wko.at W wko.at/aussenwirtschaft/cl

AUSSENWIRTSCHAFT WIRTSCHAFTSBERICHT CHILE (2019)

- **Soziale Krise verlangsamt Wirtschaftswachstum im Jahr 2019 auf nur 1,3 %. Prognose für 2020 lag vor Ausbruch der COVID-Krise bei + 1 %**
- **Derzeit geht man beim Wirtschaftswachstum von einem Rückgang von bis zu -4,5 % aus (IWF)**
- **Österreichs Warenexporte kamen im Jahr 2019 wieder knapp an die EUR 200 Mio. Marke heran (-0,8 %) und entwickeln sich trotz politischer Krise stabil**
- **Chile ist in Südamerika weiterhin der zweitwichtigste Markt für österreichische Exporteure**
- **Verdreifachung der österreichischen Exporte nach Chile in den letzten 10 Jahren**
- **Einbruch bei den österreichischen Importen aus Chile im Jahr 2019 (-25,2 %)**
- **Marktchancen bei Verkehrsinfrastruktur, Energieeffizienz, Energiewirtschaft und Umwelttechnik**

Wirtschaftskennzahlen

	2017	2018	2019	2020 (Prognose)
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. USD ¹	277,0	298,2	281,8	295,7
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar (KKP) ²	24.245	25.217	25.823	26.321
Bevölkerung in Mio. ³	18,5	18,7	19,0	19,1
Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴	1,5	4,0	1,3	1,0
Inflationsrate in % ⁵	2,3	2,3	3	2,4
Arbeitslosenrate in % ⁶	6,6	6,7	6,7	6,9
Wechselkurs der Landeswährung CLP zu Euro ⁷	749,1	711,7	744,6	685,3
Warenexporte Chiles in Mrd. US-Dollar	69,2	75,5	69,7	71,8
Warenimporte Chiles in Mrd. US-Dollar	61,0	70,8	65,5	65,5

Wirtschaftsleistung Chile, Weltwertung:⁸ 41. Rang

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2017	2018	2019	Veränderung in %
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro ⁹	183,06	199,22	197,5	-0,8
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro ¹⁰	123,51	168,06	125,5	-25,2

	2017	2018	2019	Veränderung in %
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ¹¹	24	27	43	+59,2 %
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹²	22	24	22	-8,4 %

Österreichische Direktinvestitionen¹³, Stand 2019 in EUR 163 Mio.

Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen¹⁴: Stand 2017: 4,034

Direktinvestitionen aus Chile in Ö, Stand 2019 in EUR 1 Mio.

Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus Chile: k.A.

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich¹⁵: 54. Rang

¹⁻⁷ Quelle: Economist Intelligence Unit

⁸ Quelle: Weltbank

⁹⁻¹⁰ Quelle: Statistik Austria

¹¹⁻¹⁵ Quelle: Österreichische Nationalbank

- **1. Wirtschaftslage**

Marktwirtschaftliche Orientierung

Die chilenische Wirtschaftspolitik ist stark marktwirtschaftlich orientiert; der Großteil aller Wirtschaftssektoren ist liberalisiert und privatisiert. Chiles Staatsquote ist dadurch im weltweiten Vergleich sehr niedrig. Das Land verfügt über einen gesunden Finanzmarkt und ist politisch stabil. Dies zeigt sich auch in den „A-Ratings“ der wichtigsten internationalen Rating-Agenturen. Zudem ist Chile neben Kolumbien das einzige Land Südamerikas, das Mitglied der OECD ist.

Stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf Top-Niveau

Im Rating der Österreichischen Kontrollbank findet sich Chile als einziges süd-amerikanisches Land in der Länderkategorie 0 (von 7). Der Global Competitiveness Report 2019, herausgegeben durch das World Economic Forum, weist für Chile den soliden 33. Platz aus (knapp hinter Spanien und Italien sowie vor Portugal und Slowenien – Österreich belegt den 21. Rang), womit es das bestplatzierte lateinamerikanische Land ist. Die Wettbewerbsfähigkeit hat sich jedoch in den letzten Jahren besonders in Bezug auf den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Institutionen verschlechtert, was vor allem auf eine restriktive Arbeitsgesetzgebung und vermehrte bürokratische Hürden zurückzuführen ist. Leider wird die öffentliche Verwaltung nur schleppend entbürokratisiert und konnte mit der dynamischen Entwicklung der Privatwirtschaft nicht Schritt halten. Chile belegt im „Ease of Doing Business Ranking 2020“ der Weltbank nur mehr den 59. Rang (2019 war es noch der 56. Platz). Dies ist auf die sozialen Unruhen zurückzuführen, die das Land seit Oktober 2019 heimsuchen. Mehr zu den Hintergründen der sozialen Unruhen finden sie im nächsten Kapitel.

2018 fand beim Wirtschaftswachstum die lang erwartete Trendwende statt: Das Wirtschaftswachstum machte 4,0 % aus. Die Prognosen für 2019 waren ähnlich. Aufgrund der sozialen Unruhen und der damit verbundenen gewalttätigen Proteste kamen 2019 unter dem Strich jedoch nur 1,3 % beim Wirtschaftswachstum heraus. Für 2020 wurde ein Wachstum von ca. 1 % vorausgesehen. Das war vor der COVID-Krise. Momentan geht man laut IWF eher von einem Rückgang bis zu -4,5 % aus.

Grund für das geringere Wachstum, abgesehen von der durch COVID hervorgerufenen weltweiten Wirtschaftskrise, sind u.a. der Handelskrieg zwischen den USA und China und die krisenbedingten Rückgänge im Tourismus- und Einzelhandelssektor durch das Fernbleiben der argentinischen Sommer- und Shoppingtouristen. Darüber hinaus haben fallende Kupferpreise zu dem verlangsamten Wirtschaftswachstum beigetragen. Zu den genannten Faktoren kommen noch die Auswirkungen der sozialen Krise hinzu: Zwischen dem 18. Oktober 2019 und März 2020 wurden in Chile durch die anhaltenden sozialen Proteste, die zum Teil auch sehr gewalttätig waren, ca. 380.000 Arbeitsplätze vernichtet. Durch die COVID-Krise wird sich die Situation noch weiter verschärfen. Es ist zu beachten, dass ein Großteil der chilenischen Exporte nach Asien geliefert werden. Nach Angaben der chilenischen Zentralbank erreichte der Wert der Exporte im Februar 2020 5.133,78 Mio. USD, den niedrigsten Wert in einem Monat seit Jahren.

Chile und die Weltwirtschaft

Chile hat mit einer Vielzahl von Ländern und Handelsblöcken – allen voran der Europäischen Union – bilaterale Abkommen zum Abbau von Zöllen und Handelsbarrieren abgeschlossen und zählt zu den liberalsten Volkswirtschaften der Welt. Mit Peru, Kolumbien und Mexiko bildet Chile seit 2012 die Pazifikallianz, eine Freihandelszone zur verstärkten wirtschaftlichen Integration dieser Länder. Zudem unterzeichnete Chile Mitte 2018 gemeinsam mit zehn Pazifikanrainern (u.a. Japan, Australien, Mexiko) ein Abkommen zur Transpazifischen Partnerschaft CPTPP (Comprehensive and Progressive Trans-Pacific Part-

nership). Die zahlreichen Freihandelsabkommen ermöglichen chilenischen Exporteuren privilegierte Tarife mit Ländern, die 86,3 % des globalen BIP umfassen.

Rohstofflastige Volkswirtschaft

Allein die Ausfuhr von Kupfer macht fast die Hälfte der Exporteinnahmen Chiles aus. Die Gesamtexporte betragen im Jahr 2019 USD 69,6 Mrd. und verzeichneten damit - im Vergleich zum Vorjahr - einen Rückgang von 7,3 %. Durch die starke internationale Verflechtung ist die chilenische Volkswirtschaft in hohem Maße von der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängig. Die internationale Nachfrage nach chilenischen Rohstoffen (v.a. Kupfer und Lithium) korreliert deutlich mit der Wirtschaftsentwicklung des Landes. Nach mehr als drei Jahren niedriger Kupferpreise von teilweise nur noch 2 USD pro Pfund, stiegen diese im Verlauf des Jahres 2018 wieder markant an und notierten 2018 durchschnittlich bei 2,95 USD pro Pfund. Während 2019 ein leichter Einbruch in Kupferpreisen zu verzeichnen war (2,72 USD pro Pfund), wurde gehofft, dass sich diese in den Folgejahren 2020 und 2021 wieder ein wenig erholen würden. Die weltweite COVID-Krise führte jedoch zu einem Absturz der Preise auf knapp über 2 USD pro Pfund. Mit einer Erhöhung der Preise wird erst wieder ab 2021 gerechnet, nachdem sich die Wirtschaft des Hauptabnehmers China wieder zu erholen beginnt. Es wird erwartet, dass sich der Preis ab 2021 bei knapp unter 3 USD pro Pfund einpendeln wird.

Umgekehrt importiert Chile große Mengen an fossilen Brennstoffen (v.a. Erdöl und Kohle), deren Preisentwicklung sich indirekt ebenfalls in den ökonomischen Indikatoren niederschlägt. Trotz des großen Importbedarfs wird Chile als Südamerikas zweitwichtigste Exportnation (hinter Brasilien und deutlich vor Argentinien, Peru und Kolumbien) auch langfristig einen deutlichen Handelsbilanzüberschuss erzielen. Im Jahr 2019 betrug dieser über USD 4,17 Mrd. Der rohstoffreiche Andenstaat ist weltweit der Top Exporteur von 20 verschiedenen Produktgruppen, u. a. von Kupfer, Lithiumkarbonat, Iod, Molybdän aber auch von landwirtschaftlichen Produkten wie z.B. Weintrauben, Blaubeeren, Zwetschken sowie Lachs- und Forellenfilets.

Der Vergleich zu Österreich

Um an dieser Stelle die Exportleistungen der traditionellen Top Exporteure aus Südamerika mit den österreichischen Exporten in Relation zu stellen: Österreichs Exporte machten im Jahr 2019 ca. EUR 153 Mrd. aus. Das sind etwa drei Viertel der Exporte Brasiliens und in etwa genauso viel wie Chile, Argentinien und Peru im Jahr 2019 gemeinsam exportiert haben.

• 2. Besondere Entwicklungen

Piñera trat 2018 zweite und letzte Präsidentschaft an

Präsident Piñera trat Anfang 2018 seine zweite und letzte Amtszeit an. Anfangs stieg die Unterstützung der Bevölkerung, insbesondere nach der Implementierung der ersten Maßnahmen, vor allem im Wirtschaftsbereich, weiter an. Die Regierung wurde jedoch in Problemfeldern wie z.B. der Pensionsreform, des Migrationsproblems, der Auseinandersetzungen mit den Ureinwohnern im Süden des Landes und der aufklaffenden sozialen Ungleichheit vor große Herausforderungen gestellt.

Der schleppende Verlauf bei der Umsetzung sozialer Reformen führte im Jahr 2019 zu einer größeren Ablehnung der Regierung und des Präsidenten seitens der Bevölkerung und mündete in den massiven und teilweise sehr gewalttätigen Protesten, die seit Oktober 2019 bis zum Beginn der COVID-Krise andauerten. Das Ausmaß der Zerstörung der Infrastruktur und der Gewalt, welche die sozialen Proteste mit sich brachten, kam für die meisten Analytiker in Chile und im

Ausland sehr überraschend, galt Chile für Jahrzehnte als Musterschüler Südamerikas. Die Regierung schätzt die Schäden bei der öffentlichen Infrastruktur auf 1,4 Milliarden USD.

Hintergrund der Proteste war die soziale Unzufriedenheit

Am Nachmittag des 18.10.2019 gipfelten Schüler- und Studentenproteste aufgrund einer Erhöhung der Kosten für Metro-Tickets um 30 Pesos (4 Euro-Cent) in gewalttätigen Ausschreitungen, Plünderungen und Brandstiftungen von Geschäftslokalen.

Die Erhöhung der Preise des öffentlichen Nahverkehrs waren jedoch nur die Spitze des Eisbergs. Vielmehr waren die Unzufriedenheit über die soziale Ungleichheit sowie der Wunsch nach einer Reform des Gesundheits-, Bildungs- und Pensionssystems wesentlich für die Ausweitung der Proteste. Die Protestbewegung wünscht sich die Abkehr vom neoliberalen Wirtschaftsmodell, welches für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes in den letzten 30 Jahren mitverantwortlich war, zu einer sozialen Marktwirtschaft nach westeuropäischem Vorbild.

Die Regierung erklärte einen zweiwöchigen Ausnahmezustand, worauf das Militär zum Schutz der Infrastruktur auf die Straßen geschickt wurde. Es kam zu Ausgangssperren in Santiago, Valparaíso und Concepción. Nach dem Ende des Ausnahmezustands flauten die gewalttätigen Proteste ab und kamen in den Sommermonaten Jänner und Februar 2020 fast zum Erliegen.

Eine vollkommene Beruhigung der Lage ist allerdings erst durch den Ausbruch der COVID-Krise zustande gekommen.

Zudem führte die Absage der zwei internationalen Gipfel APEC und COP25 zu einem großen Imageverlust für Chile.

Präsident Piñera versprach unter anderem höhere Mindestrenten und Mindestlöhne, eine Reform der Krankenversicherung, Kürzungen der Bezüge von Politikern und Spitzenbeamten und Steuern für höhere Einkommen.

Soziale Forderungen der Demonstranten

Die chilenische Regierung verkündete Ende Februar 2020 eine Steuerreform, die unter anderem die Erhöhung der Lohnsteuer für die höchste Gehaltsstufe auf 40 % und die Einführung einer Steuer für Immobilien mit einem Fiskalwert über 400 Mio. CLP (435.000 EUR) vorsieht.

Von den versprochenen Sozialreformen ist jedoch bisher nur die Erhöhung der grundlegenden Solidaritätsrente von bisher CLP 110.201 monatlich (ca. EUR 120) schon Realität. Die Reform sieht stufenweise, nach Altersabschnitt, eine Rentenerhöhung von maximal 50 % mittels staatlicher Zuschüsse für die am meisten benachteiligte Bevölkerungsschicht vor.

Als Antwort auf eine der stärksten Forderungen der Mehrheit der chilenischen Gesellschaft – die Durchführung einer Volksabstimmung zur Änderung der Verfassung – wurde eine Volksabstimmung darüber für den 26. April 2020 angesetzt. Bei dieser Volksabstimmung wird entschieden, ob das Land eine neue Verfassung bekommt, welche die aktuelle ersetzt. Diese stammt in ihren Grundzügen noch aus der Zeit von Diktator Augusto Pinochet. Es wird ebenfalls entschieden, wie sich die verfassunggebende Versammlung – welche die neue Magna Charta verfassen soll – zusammengesetzt wird.

Laut den aktuellsten Umfragen befürworten ca. zwei Drittel der chilenischen Bevölkerung die Ausarbeitung einer neuen Verfassung. Da jedoch keine Klarheit darüber herrscht, ob das neue Regelwerk ganz neu erarbeitet oder auf der Basis bereits vorhandener Statuten abgeändert wird, schaffen diese Umstände große Ungewissheit für Wirtschaftstreibende in Chile. Bei einem Wahlausgang für eine neue Verfassung wird das Klima der wirtschaftlichen Ungewissheit mindestens ein weiteres Jahr lang erhalten bleiben, bis über die neuen Spielregeln entschieden worden ist.

COVID-Krise

Durch den Ausbruch der COVID-Krise musste die Volksabstimmung auf Ende Oktober 2020 verschoben werden. D.h. die Ungewissheit wird noch länger als erwartet andauern.

Das Ausbreiten des Coronavirus in den wichtigsten Exportmärkten Chiles stellt eine weitere Herausforderung im Hinblick auf die wirtschaftliche Stabilität dar, denn das Andenland ist von der Ausfuhr von Rohstoffen (Kupfer, Lithium, Lebensmittel, u.a.) nach Asien stark abhängig.

Chile ist nicht von der COVID-Krise verschont geblieben. Anfangs wurde der Ausbruch der Krise mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, weil die asiatischen Absatzmärkte für chilenische Rohstoffe und Lebensmittel wegbrachen. Mit dem Auftreten der ersten COVID-Fälle, die von chilenischen Reisenden aus Italien und Spanien importiert wurden, reagierte die chilenische Regierung recht schnell und verhängte einen Mix aus Ausgangssperren und Quarantänen in stark betroffenen Gebieten.

Transpazifische Partnerschaft ist zwar unterzeichnet, wurde mittlerweile jedoch auf Eis gelegt

Nach dem Austritt der USA aus dem Transpazifischen Abkommen TTP (Trans-Pacific Partnership) vereinbarten die verbliebenen elf Partnerstaaten das Abkommen als CPTPP (Comprehensive and Progressive Trans-Pacific Partnership) weiterzuführen. 2018 wurde das Vertragswerk in einer feierlichen Zeremonie in Santiago de Chile von Regierungsvertretern der folgenden elf Vertragsländer unterzeichnet: Australien, Brunei, Chile, Kanada, Japan, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur und Vietnam. Am 30. Dezember 2018 trat das Abkommen, nach einer 60-tägigen Frist für Australien, Kanada, Japan, Mexiko, Neuseeland und Singapur in Kraft.

Chile machte seine ersten Schritte in Richtung Ratifizierung Anfang 2019, indem der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der Abgeordnetenversammlung, den Integrations- und Fortschrittsvertrag der Transpazifischen Partnerschaft (CPTPP) genehmigte. Im April 2019 sprach sich die Mehrheit der chilenischen Abgeordnetenversammlung für die Ratifizierung des CPTPP aus. Die letzte Genehmigungsrunde war für November 2019 im Senat vorgesehen. Eine der Forderungen der anhaltenden chilenischen Sozialproteste ist jedoch die Ablehnung des Vertrags, weshalb das Organ beschloss, die Sitzung bezüglich des CPTPP am 11. November 2019 auszusetzen und die endgültige Ratifizierung bis auf weiteres einzufrieren.

Fokus auf Infrastruktur

Das Infrastrukturministerium (MOP) plant bis 2023 neue Aufträge im Wert von knapp 15 Mrd. USD zu vergeben. Ein Großteil der Mittel soll in den Ausbau des Straßennetzwerkes (Autobahnen, Schnellstraßen und Tunnelverbindungen durch die Anden zur Anbindung an Argentinien), den Neubau bzw. Ausbau von 18 Krankenhäusern, den Ausbau von Flughäfen sowie die Erweiterung des Schienen- und Seilbahnnetzwerkes fließen. Im Rahmen eines Arbeitsfrühstücks präsentierte Infrastrukturminister Fontaine österreichischen Firmen aus diesem Bereich die ambitionierten Pläne. Die Metroerweiterung (Linien 7, 8 und 9) wird

sich wegen der unvorhergesehenen Aufwände für die während der Proteste beschädigten Metrolinien verzögern.

Mega-Hafen in San Antonio geplant

Ein weiterer Teil dieser Pläne ist Chiles neuer Frachthafen („Puerto de Gran Escala“), der in San Antonio gebaut werden soll. Der Hafen soll in der Lage sein, 8 Containerschiffe mit jeweils bis zu 400 Metern Länge gleichzeitig abzufertigen – die dreifache Kapazität des aktuellen Hafens. Neben San Antonio war auch die Hafenstadt Valparaíso als möglicher Standort im Gespräch, Experten schätzen aber die technischen Voraussetzungen in San Antonio besser ein, um ein Projekt dieser Größenordnung auf die Beine zu stellen. Die Investition von mehr als 3,3 Mrd. USD in den Bau des neuen Hafens ist nicht unumstritten, da Stimmen laut werden, welche die Notwendigkeit des Projekts anzweifeln und stattdessen den Ausbau der bestehenden Infrastruktur fordern. Der Hafen in San Antonio profitiert stark von den andauernden Streiks in Valparaíso und ist somit auch zum wichtigsten Hafen des Landes geworden. Derzeit prüft die chilenische Wettbewerbsbehörde, den Ausschreibungsmechanismus für das Hafenprojekt. Es bestehen Bedenken von Seiten der chilenischen Wirtschaftsstaatsanwaltschaft darüber, ob vor dem Hafenprojekt ein entsprechendes Schienenprojekt ausgearbeitet werden sollte, welches die Überlastung der Verkehrswege nach Fertigstellung des neuen Hafens entschärfen würde. Des Weiteren hat der Mandant des Projekts (die Hafengesellschaft EPESA) beschlossen, die für Ende 2019 geplante Umweltverträglichkeitsprüfung, aufgrund der sozialen Krise, auf 2020 zu verschieben.

Eisenbahnprojekt: Santiago – Valparaíso

Eine weitere wichtige private Initiative, die vom chilenischen Infrastrukturministerium geprüft wird, ist die Errichtung des langersehnten Schnellbahnnetzes zwischen Santiago und Valparaíso bzw. San Antonio, welches die Fahrtzeit zwischen den Städten um ca. 50 % auf 45 Minuten verkürzen soll. Im Rennen um den wertvollen Auftrag konkurrieren zwei unterschiedliche Projekte bzw. Streckenvorschläge der chilenisch-spanischen Konsortien TVS (Sidgo Koppers und Acciona) und Conexión Ferroviaria Santiago–V Región rund um die Firmen Agunsa, FCC und Talgo.

Während das TVS-Projekt einen Personenzug nach Valparaíso und einen Frachtzweig nach San Antonio für eine geschätzte Investition von 2,4 Mrd. USD vorsieht, kostet das Agunsa-Projekt mit Verbindung zum Hafen von Valparaíso 2 Mrd. USD (ohne Frachtzweig nach San Antonio).

Das chilenische Infrastrukturministerium prüft beide Vorschläge auf ihre technische Durchführbarkeit. Es ist nicht vorgesehen, beide Projekte auszuschreiben, sondern nur eines davon auszuwählen. Das Gewinnerprojekt wird nach seiner Auswahl öffentlich und auf internationaler Ebene ausgeschrieben, sodass neben TVS und Agunsa auch andere Bewerber mitbieten könnten. Die Entscheidung darüber welches Bahnprojekt letztendlich ausgeschrieben wird, soll bis Ende 2020 vom Infrastrukturministerium getroffen werden.

Grüner Wasserstoff als Exportschlager der Zukunft

Der an Sonnenstunden reiche Norden Chiles ist prädestiniert für die Herstellung von emissionsfreiem (grünen) Wasserstoff. Die chilenischen Behörden arbeiten gemeinsam mit der Privatwirtschaft daran, mittelfristig grünen Wasserstoff effizient und wettbewerbsfähig zu produzieren, indem das reichhaltige ökonomische Potential an erneuerbaren Energien, in diesem Fall der Solarenergie, genutzt wird. Experten sagen voraus, dass der grüne Wasserstoff „Made in Chile“, ähnlich wie die heutzutage exportierten Rohstoffe und landwirtschaftlichen Produkte, zu einem Top-Exportgut des Landes werden wird.

Bedeutende Lithiumreserven

Chile verfügt neben Argentinien über die größten Lithiumreserven der Welt. Der Boom der Elektromobilität in den letzten Jahren beschert Chile immense Steigerungen bei der Nachfrage nach dem „weißen Gold“, denn Lithium ist bei der Herstellung von Batterien für Elektrofahrzeuge nicht wegzudenken.

Nach Angaben der chilenischen Nationalbank stiegen die Exporte des Metalls von 65 Millionen USD im Jahr 2013, auf 949 Millionen USD im Jahr 2018. Auch in Zukunft soll die weltweite Nachfrage stark ansteigen und somit Chiles Exportwirtschaft weiter ankurbeln. Die Comisión Chilena del Cobre (Cochilco) rechnet mit einem Anstieg der Exporte auf über 1,4 Milliarden USD bis 2021. Die Produktion soll dieses Jahr an die 80.000 Tonnen betragen und bis 2021 auf 147.000 Tonnen ansteigen.

Industrialisierung notwendig

Woran die chilenische Regierung in Zukunft langfristig verstärkt arbeiten muss, ist die Industrialisierung im Rohstoffsektor. Im Moment werden die zahlreichen Rohstoffe zum Großteil unverarbeitet an Abnehmer in der ganzen Welt verschifft, ohne durch industrielle Bearbeitung einen zusätzlichen Mehrwert zu generieren.

Migration geht zurück

Die Migrationsströme der letzten Jahre haben das „Gesicht“ Chiles, insbesondere das Gesicht der Großstädte, stark verändert. Das Land ist aufgrund des großen Bedarfs an Arbeitskräften und der bisherigen, stabilen politischen Lage sehr beliebt bei Einwanderern aus Venezuela und Haiti. Zwischen 2014 und 2018 hat sich die Zahl der legalen Immigranten um 266 % auf 1,25 Mio. Ausländer mehr als verdoppelt. Der Ausländeranteil betrug Ende 2018 knapp 7 %. Die Regierung Piñera musste deshalb die Reißleine ziehen und strengere Migrationsgesetze einführen und hat deshalb beschlossen, dem UN-Migrationsabkommen nicht beizutreten. Diese Entscheidung wurde von der Oppositionspartei stark kritisiert. Die neuesten Zahlen zeigen, dass die Migrationspolitik von Sebastian Piñera die gewünschten Ziele erreicht hat. Der Netto-Migrationsstrom (Einreise minus Ausreise) ist von 432.762 im Jahr 2018 auf 314.815 Ausländer im Jahr 2019 gesunken. Der Rückgang in der Zahl der Migranten korreliert ebenfalls mit dem Ausbruch der sozialen Krise. Die Visumsanträge sind seit Oktober 2019 erheblich zurückgegangen.

APEC und COP 25 in Santiago

Nachdem Brasilien kurzfristig absagte, erklärte sich Chile bereit, 2019 als Gastgeber für die UN-Klimakonferenz COP 25 einzuspringen. Der Gipfel sollte Anfang Dezember 2019 stattfinden, gleich im Anschluss an ein weiteres geopolitisches Großereignis, den APEC-Gipfel (Asia-Pacific Economic Cooperation Forum), der ebenfalls in Santiago de Chile stattfinden sollte. Präsident Trump hatte seine Teilnahme bereits bestätigt. Aufgrund der gewalttätigen sozialen Proteste mussten beide Gipfel jedoch kurzfristig abgesagt werden.

Neue Stadtseilbahn in Santiago

Doppelmayr hat den Zuschlag für die Errichtung einer Stadtseilbahn in Santiago de Chile erhalten. Die Vorarlberger werden mit ihren lokalen Partnern nicht nur für die Errichtung, sondern auch für Wartung und Betrieb der Seilbahn verantwortlich sein. Die Konzession wird für 35 Jahre erteilt. 2021 sollen die Bauarbeiten beginnen; die Inbetriebnahme ist für 2023 geplant.

Das Seilbahnsystem wird über 3 Stationen verfügen und das Banken- und Geschäftsviertel Las Condes mit dem Messezentrum im Stadtteil Huechuraba verbinden und kann mit insgesamt 148 10-Personen-Kabinen pro Stunde 6000 Menschen befördern. Außerdem wird das Seilbahnsystem nahtlos in das öffentliche Transportsystem der Stadt integriert und führt so zur Verkehrsentlastung der stark frequentierten Stadtgemeinden.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

2019 war für die österreichischen Exporteure in Chile ein Rekordjahr

Österreichs Exporte nach Chile stagnierten im Jahr 2019 aufgrund der sozialen Proteste im letzten Quartal 2019 und gingen leicht, um -0,8 % auf 197,5 Mio. EUR, zurück. Im Rekordjahr 2018 (199,2 Mio. EUR und + von 8,8 %) kratzte die österreichische Exportwirtschaft erstmals an der 200 Mio. EUR Marke. Damit haben sich die Exporte nach Chile in den letzten 10 Jahren fast verdreifacht und Chile bleibt nach Brasilien weiterhin weit vor Argentinien, Kolumbien und Peru der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs auf südamerikanischem Boden.

Wie in vielen anderen Märkten sind österreichische Maschinenbauerzeugnisse die wichtigste Warengruppe mit einem Anteil von EUR 78 Mio. (-4,6 %). Erwähnenswert innerhalb dieser Gruppe sind die Zuwächse bei elektrischen Maschinen wie z.B. Stromrichtern (+428,8 auf 9,2 Mio. EUR), Zerkleinerungsmaschinen für die Holz- und Bergbauindustrie (+17,3 %) oder industrielle Filteranlagen (+139,9 %). Innerhalb dieser Produktgruppe gingen die Exporte von Kränen (-14,7%) und Motorrädern (-18,9%) jedoch sehr deutlich zurück.

In der zweitwichtigsten Warengruppe, den bearbeiteten Waren, konnte ein Plus von 6,2% verzeichnet werden (auf EUR 44 Mio.). Beachtenswerte Zuwächse gab es insbesondere bei Metallkonstruktionen (+253,3%), bei Metallwaren wie Ketten und Scharnieren (+17,7 %) und bei MDF Faserplatten (+3,5, %).

Zunahmen gab es auch bei der Produktgruppe Fertigwaren (+11,6 % auf EUR 15,6 Mio.). Hervorzuheben sind hier v.a. Beleuchtungswaren und Lampen mit einem Zuwachs von +101,4 %, orthopädische Apparate (+33,2 %) sowie Mess- und Analyseinstrumenten (+16,1%). Nach längerer Zeit wurden auch wieder Spielautomaten erfolgreich nach Chile exportiert.

Konstant entwickelte sich die Produktgruppe chemischer Erzeugnisse. Hier gab es nur leichte Einbußen von -0,8 % auf EUR 35,6 Mio. (v.a. Arzneiwaren, Polyethylen, Kunststoffrohre und Sprengstoffe).

Das Minus bei den Getränken ist auf die teilweise Verlagerung der Red Bull-Abfüllung in das Schweizer Red Bull-Werk zurückzuführen. Die Lieferungen des Energy Drinks gingen von EUR 23 Mio. auf EUR 19,7 Mio., um -14,4% zurück.

Das Volumen ist noch sehr bescheiden, aber bei den Lebensmitteln gibt es noch großes Wachstumspotential. Diese legten im Jahr 2019 um +61 % auf EUR 4,2 Mio. zu (v.a. Käse und Molkereiprodukte sowie Tiernahrung).

Auch die Exporte von Dienstleistungen nach Chile entwickelten sich prächtig (+59,2% auf 43 Mio. EUR).

Importe aus Chile liegen kräftig zu

Die chilenischen Exporte nach Österreich entwickelten sich im Jahr 2019 negativ (-25,2 % auf EUR 125,5 Mio.) Zurückgegangen sind insbesondere die chilenischen Exporte des Hauptexportguts Kupfer und von Kupferprodukten (-25,8 % auf EUR 62,3 Mio.).

Des Weiteren gab es auch Umsatzeinbußen bei Gemüse und Früchten (-19,1 % auf EUR 29,3 Mio. - insbesondere bei Nüssen, Weintrauben, Äpfeln und Zitronen). Zuwächse gab es beim chilenischen Exportschlager Avocado (+25 % auf 6,6). Auch die Lieferungen von Rohstoffen aus Chile gingen auf

EUR 22,1 Mio., um -36,7% zurück (insb. Erze und Molybdän, Natron und Sulfatzellstoffe).

Österreich importierte im Jahr 2019 auch weniger Wein (-16,3 % auf EUR 2,1 Mio.)

Positive Handelsbilanz

Wie bereits in den Jahren davor erzielte Österreich im Jahr 2019 einen Handelsbilanzüberschuss mit Chile, der sich aufgrund der schwachen Performance der Importe aus Chile nach Österreich wieder vergrößert hat.

Chile attraktiver Standort für österreichische Niederlassungen

Trotz sozialer Krise wird sich mittelfristig nichts am neoliberalen Wirtschaftsmodell Chiles ändern. Langfristig ist natürlich abzuwarten wie die Volksabstimmung ausgeht und welche Mechanismen bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung eingesetzt werden.

Chile bleibt für österreichische Firmen aufgrund der stabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der aufstrebenden Wirtschaft sowie des bestehenden EU-Chile-Assoziationsabkommens nach wie vor einer der attraktivsten Standorte für die Errichtung eines Stützpunktes in Südamerika. Es bestehen derzeit mehr als 50 Niederlassungen österreichischer Unternehmen.

Gute Marktchancen in vielen Sektoren

Marktchancen für österreichische Produkte und Dienstleistungen bestehen weiterhin in allen traditionellen Import-/Exportsektoren. Auf Grund der großen Zahl an Freihandelsabkommen, die Chile in den letzten Jahren abgeschlossen hat und der stabilen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, ist der chilenische Markt sehr kompetitiv.

Trotz des Rückgangs der Energiepreise werden auch in den nächsten Jahren im Bereich der erneuerbaren Energien zahlreiche Projekte anlaufen. So bieten sich in Zukunft Geschäftschancen sowohl beim Um-/Neubau von Kraftwerken als auch beim Einsatz alternativer Energiequellen wie Windkraft, Solarenergie und Biomasse. In den Bereichen Luftreinigung, Wasseraufbereitung, Waste to Energy, Energieeffizienz und Abfallentsorgung werden sich über kurz oder lang neue Geschäftsfelder auftun.

Neben dem Bergbau bestehen sowohl in der klassischen Bauwirtschaft als auch im Infrastrukturbereich (insbesondere Tunnelbau, Ausbau der U-Bahn von Santiago und geplante Seilbahnprojekte), im Industriebau und in der Forstwirtschaft Geschäftschancen für Zulieferungen innovativer Produkte oder Dienstleistungen. Eine besondere Rolle dabei spielen Ingenieur- und Planungsleistungen.

Weiterführende Informationen

Das AußenwirtschaftsCenter Santiago steht für Fragen bzw. weiterführende Auskünfte jederzeit zur Verfügung. Alle Details zu Veranstaltungen finden Sie auf unserer [Website](#).

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER SANTIAGO

Isidora Goyenechea 2934, oficina 601

Las Condes, Santiago, Chile

T +56 2 22 33 05 57

F +56 2 2233 6971

E santiago@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/cl

